

Rede von Philippe Maystadt vor dem Europäischen Parlament (5. Februar 2002)

Legende: Philippe Maystadt, Präsident der Europäischen Investitionsbank (EIB), beantwortet die Fragen der Abgeordneten während der Plenartagung des Europäischen Parlaments am 5. Februar 2002 in Straßburg zum Jahresbericht 2000 der EIB. Maystadt spricht sich dafür aus, die Sitzung zum Jahresbericht der EIB zu einer Tradition zu machen, obwohl die Bank dem Europäischen Parlament gegenüber nicht rechenschaftspflichtig ist.

Quelle: Compte rendu in extenso des séances, Séance du mardi 5 février 2002. Rapport annuel de la BEI (2000). [EN LIGNE]. [s.l.]: Parlement européen, Mise-à-jour 27.07.2005[26.09.2002]. Disponible sur http://www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?SAME_LEVEL=1&LEVEL=4&NAV=X&DETAIL=&PUBREF=-//EP//TEXT+CRE+20020205+ITEM-002+DOC+XML+Vo//FR.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_philippe_maystadt_vor_dem_europaischen_parlament_5_februar_2002-de-0910aa5c-b59e-44f6-b25e-073ae71e0530.html

Publication date: 04/07/2016



Rede von Philippe Maystadt anlässlich der Aussprache des Europäischen Parlaments am Dienstag, 5. Februar 2002 über den Jahresbericht 2000 der EIB

Maystadt, Präsident der EIB. – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete! Lassen Sie mich eingangs sagen, dass es mir eine Ehre ist, nunmehr zum zweiten Mal Gelegenheit zu haben, wie von Frau van den Burg gewünscht, auf die Fragen Ihres Hohen Hauses zu antworten. Dies könnte zu einer alljährlichen Praxis werden, denn obgleich die Europäische Investitionsbank formal dem Europäischen Parlament gegenüber nicht rechenschaftspflichtig ist, erachte ich es in einer Demokratie doch als normal, dass alle öffentlichen Einrichtungen, einschließlich der Finanzinstitute, auf die Fragen der gewählten Volksvertreter antworten und deren Prioritäten berücksichtigen. Ich werde daher gern versuchen, auf die gestellten Fragen zu antworten, obwohl mir bewusst ist, dass fünf Minuten für eine erschöpfende Beantwortung natürlich nicht ausreichen. Doch werden wir Gelegenheit haben, den Dialog insbesondere in dem unter der dynamischen Leitung von Frau Randzio-Plath stehenden Ausschuss für Wirtschaft und Währung auf der Grundlage des ausgezeichneten Berichts von Herrn Olle Schmidt fortzuführen.

Heute möchte ich mich darauf beschränken, einige Antwortelemente zu vier Fragekomplexen darzulegen: zunächst zu den Aktivitäten der EIB, zweitens zur Kontrolle, drittens zur Informationspolitik und zur Transparenz, und viertens werde ich kurz auf die Chancengleichheit eingehen, die Frau Randzio-Plath besonders am Herzen liegt. Was die Aktivitäten der EIB betrifft, so hat Frau Randzio-Plath mit Recht darauf verwiesen, dass die regionale Entwicklung ein vorrangiger Schwerpunkt der Europäischen Investitionsbank ist. In Zusammenarbeit mit den Dienststellen von Kommissar Barnier haben wir eine Reihe von Indikatoren entwickelt, mit denen wir die Auswirkungen der von uns finanzierten Projekte auf die Regionalentwicklung systematischer erfassen wollen. Ebenfalls erwähnt wurde – und der Berichtersteller, Herr Olle Schmidt, hat dies zu Recht hervorgehoben – die wachsende Bedeutung der Aktivitäten der EIB in den Kandidatenländern. Die Erweiterung ist eine enorme Herausforderung für uns alle – für diejenigen, die bereits Mitglieder der Union sind, und für diejenigen, die ihr beitreten wollen. Es liegt auf der Hand, dass die Europäische Investitionsbank ihre Tätigkeit in diesen Ländern intensivieren muss, um sie dabei zu unterstützen, möglichst rasch die Beitrittsbedingungen zu erfüllen. Gegenwärtig hat die EIB bereits einen Darlehensbestand von über 16 Milliarden Euro, der bisher vor allem im Bereich Infrastrukturen (Verkehrs-, Kommunikations- und energiewirtschaftliche Infrastrukturen), aber auch im Umweltbereich und in immer stärkerem Maße direkt zur Förderung des Privatsektors eingesetzt ist.

Der Umweltbereich, mit dem sich Ihr Berichtersteller sowie mehrere Redner ebenfalls aufmerksam beschäftigt haben, muss meiner Meinung nach unter zwei Aspekten betrachtet werden. Der erste besteht im Umfang der Umweltprojekte, die wir finanzieren, d. h. Projekte, die direkt zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt beitragen. Ich kann hier vor Ihnen bereits vorab die Zahlen nennen, die ich am kommenden Donnerstag bekannt geben werde. Im letzten Jahr haben wir Umweltprojekte für sechs Milliarden in Form von Einzelkrediten und für zwei Milliarden in Form von so genannten Globaldarlehen, die an zwischengeschaltete Finanzinstitute vergeben werden, die sie dann an örtliche Gebietskörperschaften weiterreichen, finanziert. Also sechs Milliarden Euro für Umweltprojekte in der Europäischen Union und eine halbe Milliarde in den Kandidatenländern. Das heißt, gegenwärtig haben wir einen Stand erreicht, bei dem rund ein Fünftel unserer Darlehen direkt der Verbesserung der Umwelt dienen. Diesen Anteil hoffen wir schrittweise auf ein Viertel unserer gesamten Darlehen ausweiten zu können.

Dies ist ein erster Aspekt, doch es gibt natürlich noch einen zweiten, dem Ihr Ausschuss zu Recht viel Aufmerksamkeit gewidmet hat, nämlich dass bei den anderen Projekten, die nicht direkt der Verbesserung der Umwelt dienen, ebenfalls die Umweltauswirkungen berücksichtigt werden müssen. Es ist daher erforderlich, dass wir die Voraussetzungen schaffen, um die Umweltauswirkungen dieser Projekte systematischer erfassen zu können. Aus diesem Grunde haben wir unter Berücksichtigung einer Anregung, die in dem vorjährigen Bericht von Herrn Lipietz enthalten war, unsere interne Organisation verändert und innerhalb der Projektdirektion eine Umweltabteilung geschaffen, deren Aufgabe darin besteht, zu überprüfen, ob bei der Projektanalyse die Umweltaspekte auch wirklich berücksichtigt worden sind. Und wir wollen unsere Möglichkeiten in dieser Hinsicht noch weiter verbessern.

Im Zusammenhang mit den Aktivitäten der EIB muss ebenfalls der Mittelmeerraum erwähnt werden. Ohne

in die Einzelheiten gehen zu wollen, möchte ich lediglich anmerken, dass wir die von der spanischen Präsidentschaft angekündigten Ziele aufmerksam zur Kenntnis genommen haben und dass die EIB dem Rat und der Kommission zur Verfügung stehen wird, wenn angesichts der Bedeutung unserer Aktivitäten im Mittelmeerraum eingeschätzt wird, dass sie einen Beitrag zur Realisierung dieser Ziele leisten kann.

Ein weiteres Anliegen, das mehrere von Ihnen und insbesondere Herr Olle Schmidt sowie Frau Randzio-Plath angesprochen haben, besteht in der Förderung des Mittelstandes. Ich kann sagen, dass wir diese Förderung nicht nur über Globaldarlehen leisten, sondern auch über den Europäischen Investitionsfonds, der im letzten Jahr Risikokapital im Umfang von 800 Millionen Euro an kleine und mittlere Unternehmen vergeben hat.

Bezüglich der Kontrolle ist anzumerken, wie Kommissar Solbes hervorgehoben hat, dass die EIB bereits auf unterschiedliche Weise kontrolliert wird. Ich möchte nur darauf verweisen, dass wir bemüht sind, die bankenaufsichtsrechtlichen Vorschriften zu beachten. Wenn es als wünschenswert angesehen werden sollte, noch die Kontrolle durch eine spezielle Aufsichtsbehörde hinzuzufügen, dann hätte die EIB selbstverständlich nichts dagegen einzuwenden. Wir wären höchst zufrieden, wenn eine externe spezielle Bankenaufsichtsbehörde prüfen würde, dass wir die aufsichtsrechtlichen Vorschriften ordnungsgemäß anwenden.

Was die Informationspolitik und die Transparenz betrifft, so veröffentlichen wir nunmehr erstens alle unsere strategischen Dokumente, zweitens veröffentlichen wir eine Übersicht über unsere Bewertungsmethoden sowie drittens, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Liste aller Projekte, die sich in der Überprüfung befinden, so dass die Öffentlichkeit reagieren und Stellung nehmen kann. Viertens veröffentlichen wir nunmehr integral alle Evaluierungsberichte, die von der vor einigen Jahren eingerichteten unabhängigen Evaluierungsstelle nach der Durchführung erstellt werden.

Zum Abschluss noch ein Wort zur Chancengleichheit. Schon mehrmals hat uns Frau Randzio-Plath auf ein unbestreitbares Missverhältnis in der Führungsetage der Bank aufmerksam gemacht. Im Direktorium gibt es immer noch nur eine Frau. Das bedauere ich, doch dies hängt von den Mitgliedstaaten ab. Was die Führungskräfte generell betrifft, so haben wir im vorigen Jahr die Ernennung von vier Frauen in das höhere Management beschlossen, was einen ersten Schritt zu einem ausgewogeneren Verhältnis darstellt.

Zum Schluss möchte ich feststellen, dass wir entschlossen sind, alles zu tun, damit die EIB eine Institution im Dienste der Europäischen Union bleibt, was notwendigerweise die Verstärkung der Zusammenarbeit mit der Kommission und die Fortführung des Dialogs mit dem Parlament beinhaltet.